
Nicholas Michael Railton

Eine freie Kirche in einer freien Nation

|| Ein Beispiel freikirchlicher Politik in Nordirland

„Die Zeit ist kurz“ steht ganz oben geschrieben an der Außenwand der Martyrs Memorial Free Presbyterian Church an der Ravenhill Road in Belfast (Nordirland). Es ist eine Kirchengemeinde, die bewußt in der Endzeit lebt. In die schweren Gußeisentüren des Eingangs sind rund dreißig der 95 Thesen MARTIN LUTHERS eingraviert. Im Foyer steht der Besucher vor Marmorplatten, die an den Dienst von Predigern erinnern. Man trifft auf die Namen der amerikanischen Baptisten BOB JONES JR. (geb. 1911) und BOB JONES III. (geb. 1939) sowie des Presbyterianers CARL MCINTYRE (1906-2002), mit denen der Pastor dieser Gemeinde, IAN RICHARD KYLE PAISLEY, jahrzehntelang korrespondierte und zusammenarbeitete. Auch Rev. JAMES KYLE PAISLEY, der baptistische Vater des weltweit bekannten nordirischen Predigers Ian Paisley, hielt hier Gottesdienste.

Im Innenraum des Kirchengebäudes finden fast 1 500 Menschen Platz. Die Gottesdienste des inzwischen achtzigjährigen Pastors Ian Paisley (geb. 1926) sind immer noch gut besucht. „We Preach Christ Crucified“ lautet der Bibelspruch (1. Kor 1,23) hinter der Kanzel. Der gekreuzigte Christus ist demnach der Mittelpunkt der Predigten. Davor steht der Abendmahlstisch mit eingravierten presbyterianischen Symbolen wie dem brennenden Busch und dem Motto *ardens sed virens* („Brennend und doch blühend“). Dazu kommt aber auch die Botschaft: „Christ for Ulster.“ An der Hinterwand, rechts der Kanzel, befindet sich eine Gedenktafel, die an die Menschen erinnert, die im „Verteidigungskampf um Nordirland“ gefallen sind: Opfer der unseligen Wirren in der Provinz Ulster. Für Gott und Ulster seien sie gestorben und ruhen nun im göttlichen Frieden. Eine etwas ausgebleichte britische Fahne hängt an der Wand. Die Verquickung von Religion und Nationalismus ist nicht zu verkennen. Hier wird noch für ein Vaterland gepredigt und gekämpft. Rund um diesen Innenraum sind Ian Paisleys Helden im Basrelief zu bewundern: die europäischen und britischen Reformatoren und vor allem schottische Covenanter. Beim Ein- und Ausgang muß man an CALVIN und LUTHER vorbeigehen. Ständig ausgestellt ist eine erste Edition des *Book of Martyrs*, eines Werkes, das einen über Jahrhunderte andauernden prägenden Einfluß auf das protestantische Gemüt ausübte und dessen Langzeitwirkung kaum zu überschätzen ist. Die Ikonographie des Gebäudes gibt beredtes Zeugnis von einem kämpferischen Christentum, das Ian Paisley auch selbst verkörpert.

Die Free Presbyterian Church of Ulster (so der volle Name) ist eine evangelisch-reformierte Kirche, die nach den Grundsätzen der Presbyterianerverfassung organisiert ist. Das bedeutet: Der Kirchengemeinderat besteht aus Ältesten (Presbytern), zu denen auch der Pastor gehört. Für ihr Selbstverständnis grundlegend ist das Eigenschaftswort „free“. Als „Freikirche“ will sie rechtlich und organisatorisch unabhängig vom Staat bleiben. Paisley wird aus den Mitteln der Gemeindeglieder bezahlt – ohne Zuwendungen und Hilfeleistung der britischen Regierung. Er betont außerdem die Trennung von allen katholisierenden, ökumenischen Tendenzen. Diese nordirische Kirche hat tiefe Wurzeln im Calvinismus Schottlands. Nicht zufällig ist in Schottland die erste Kirchengemeinschaft entstanden, die sich bewußt „frei“ nannte. 1843 wurde die „Free Church of Scotland“ als Protest gegen die Einschränkung der Rechte der Gemeinden bei der Wahl ihrer Pastoren gegründet. Durch einen recht ähnlichen Streit über die Rechte der Presbyter ist es dann zur Abspaltung von der *Presbyterian Church in Ireland* und zur Gründung der ersten *Free Presbyterian Church* gekommen. Heute umfaßt diese Freikirche über 100 Gemeinden in acht Ländern der Welt.

Lehrer und Vorbilder

Paisleys Christentum speist sich aus vielfältigen historischen Quellen. Äußerst eklektisch ist seine Theologie. Trotz seiner Zuneigung für die presbyterianische Ekklesiologie war er nie Mitglied einer presbyterianischen Kirche¹. Seine eigene theologische Ausbildung verdankt er der *Reformed Presbyterian Hall* in Belfast. Das ist die Ausbildungsstätte der Nachfahren der schottischen *Covenanters*. Hier hat er die Schriften von WILLIAM SYMINGTON (1795-1862) entdeckt. Dessen im Jahre 1839 erschienene Werk *Messiah the Prince* hat sicherlich zur Bildung nicht nur von Paisleys Ekklesiologie, sondern auch seiner politischen Theologie beigetragen². Während seiner Studienzeit hat er vor allem den schottischen Reformator JOHN KNOX schätzen gelernt³. Sein politisches Denken hat der radikale Covenanter SAMUEL RUTHERFORD (1660-1661) maßgeblich geprägt⁴. An seiner Ordination waren Vertreter von vier

¹ FINLAY HOLMES, *The Presbyterian Church in Ireland. A Popular History*, Dublin 2000, 131. Zu den Wurzeln der Free Presbyterian Church of Ulster siehe NICHOLAS M. RAILTON, *Zu biblisch? Der britische Fundamentalismus und die Evangelische Allianz am Anfang des 20. Jahrhunderts*, in: *Freikirchen Forschung* 14 (2004), 93-97.

² IAN R. K. PAISLEY, *The Crown Rights of Jesus Christ*, Belfast 1985, 5, 23 f., 35, 37.

³ MARTHA A. MAC IVER, *Militant Protestant Political Ideology: Ian Paisley and the Reformation Tradition*, unveröffentl. Dissertation, University of Michigan 1984, 83-97, 156-175; DIES., *Ian Paisley and the Reformed Tradition*, in: *Political Studies* XXXV (1987), 360-361, 372.

⁴ In seiner Predigt bei der Ordination von Paisley wies Rev. W. J. GRIER (Evangelical Presbyterian Church) auf den Covenanter Rutherford hin, der mit Blick auf das unfehlbare Wort

verschiedenen Freikirchen beteiligt⁵. In typisch fundamentalistischer Manier eröffnete er eine eigene Ausbildungsstätte für bibeltreue Prediger, der er den Namen eines calvinistischen Methodisten gab: das *Whitefield College of the Bible*⁶. Der Anstoß für diese Gründung kam aus den USA. Erwecklich geprägt sind seine Abendgottesdienste: Hier wirken independentistische und baptistische Einflüsse nach, die Paisley in Wales prägten. In den Gottesdiensten wird regelmäßig zur Buße und Bekehrung aufgefordert, was man eigentlich von einem Calvin-Verehrer nicht erwarten würde. In seinem evangelistischen und z. T. auch in seinem politischen Wirken läßt er sich nämlich von dem großen Baptistenprediger CHARLES H. SPURGEON leiten, der vielleicht sein größter Held ist⁷. Die Schriften der englischen Puritaner liest er sehr gerne; viele seiner eigenen Schriften wurden von der so genannten *Puritan Publishing Company* in Belfast gedruckt. Er hat sich überhaupt lange und intensiv mit der Kirchengeschichte beschäftigt. So ist Dr. Ian Paisley⁸ paradoxerweise ein Prediger, der für Anregungen aus allen konfessionellen Lagern offen war und ist – solange sie dem Wortlaut der Bibel entsprechen.

Nachdem er politisch aktiv wurde, hat er Beziehungen zu fundamentalistischen Kreisen in den USA geknüpft. So darf man den nordamerikanischen Einfluss auf Paisleys Denken auch nicht übersehen. Zum vehementen Kritiker des religiösen wie politischen Wirkens der katholischen Kirche CARL MCINTYRE gab es in den 1950er und 1960er Jahren viele Kontakte. 1963 ist die *Free Presbyterian Church of Ulster* Mitglied des 1948 von McIntyre gegründeten

Gottes betont hatte: „Give not one hair’s breadth of God’s Truth away, for it is not yours to give, it is God’s.“ Dieser Satz hat die ganze schriftstellerische und pastorale Arbeit von Paisley zutiefst bestimmt. IAN R. K. PAISLEY M. P., *Life’s Four Windows*, 7. Er hat sich mit Rutherford verglichen, nicht zuletzt weil der Covenanter einige Zeit im Gefängnis verbringen musste. RONALD COOKE, *Ian Paisley: Protestant Protagonist Par Excellence*, Hollidaysburg, PA. 1987, 30. Siehe auch: *The Revivalist*, Jan. 1982, 22-24; IAN R. K. PAISLEY, *The Fundamentalist Confession*, Belfast o. D. [1978], 16 (im Original nicht paginiert).

⁵ IAN R. K. PAISLEY M. P., *Life’s Four Windows. A Sketch of My Life Story. Two Sermons Preached in the Martyrs Memorial Free Presbyterian Church on the Thirty-Seventh Anniversary of His Ministry*, o. O. o. J., 7.

⁶ *The Revivalist*, Nov. 1981, 2-8.

⁷ *Mr Protestant, Third Way*, Nov. 1996, 15. Spurgeon sei – natürlich – einer der ganz großen Helden des Fundamentalismus, so Paisley im Juni 1976. Nicht nur seine Bibeltreue, sondern auch Spurgeons politisches Engagement für die damalige liberal-unionistische Partei waren für Paisley von wegweisender Bedeutung. Nicht vergessen sollte man zum Beispiel Spurgeons Opposition nach 1886 gegen home rule für Irland. IAN R. K. PAISLEY, *The Fundamentalist and His State. Address Delivered on June 15, 1976, at the World Congress of Fundamentalists Meeting at Usher Hall, Edinburgh, Greenville, S. C. 1976*, 2.

⁸ Von der Bob Jones University in Greenville, South Carolina, erhielt Paisley seinen Ehrendokortitel. Es muss Paisley bekannt geworden sein, dass Bob Jones Sr. und Bob Jones Jr. die Rassentrennung für ein Gebot Gottes hielten und sie bis 1983 an ihrer Universität aufrechterhielten. Verschiedene amerikanische Regierungen – auch die des „Christen“ Reagan – haben die Universität trotzdem finanziell begünstigt.

anti-ökumenischen *International Council of Christian Churches* geworden⁹. Noch enger waren die Beziehungen zu BOB REYNOLDS JONES SR. (1883-1968), dem Gründer einer fundamentalistischen Dynastie in den Südstaaten der USA. Jones war bis 1939 methodistischer Evangelist, blieb aber nachher – wie seine ganze Sippe – einem stark independenten Baptismus ergeben¹⁰. Seine politische Arbeit gegen die Macht der Brauereien und Brennereien in den USA fand Paisley lobens- und nachahmenswert¹¹. Beziehungen zwischen diesen alt-fundamentalistischen Kreisen und der neu-fundamentalistischen *Moral Majority* hat es nie gegeben. Aus religiösen und politischen Gründen blieb Paisley der amerikanischen Bewegung der 1980er und 1990er Jahre fern¹².

Wenn man also die vielfältigen Lehrer Paisleys in Betracht sieht, ist es wahrlich ein schwieriges Unterfangen, seine politischen Positionen auf bestimmte theologische Standpunkte zurückzuführen. Die politischen Statements und offiziellen Dokumente der *Ulster Democratic Unionist Party* (kurz: DUP)¹³ weisen fast keine theologischen Bezüge auf, obwohl fast alle Parteiarbeiter und Vertreter konservative Evangelikale sind und rund die Hälfte aller bibeltreuen Evangelikalen in Nordirland diese Partei wählt¹⁴. Paisley hat immer betont, daß die DUP keine Kirche sei und auch nicht als Kirche fungieren könne. Sie ist und bleibt aber, wenn nicht „der politische Arm“ der *Free Presbyterian Church*, dann doch die wichtigste politische Manifestation des konservativen Evangelikalismus.

So soll in diesem Aufsatz der Versuch gemacht werden, etwas Licht in das komplizierte Verhältnis zwischen freikirchlicher Religion und demokratischer Politik in Nordirland zu bringen. Der Frage, welche Theologie hinter Paisleys politischer Tätigkeit stehe, soll nachgegangen werden. In diesem Aufsatz wird nicht behauptet, daß die biblisch-theologische Motivation die alleinige ist, auch wenn sie der alles tragende Grund der Politik der DUP ist.

⁹ ED MOLONEY, ANDY POLLAK, Paisley, Swords 1994, 251-253.

¹⁰ MAC IVER, *Militant Protestant Political Ideology*, 263 ff. Als letzter Sprössling dieser Familie hat Bob Jones IV am 15. November 1997 das von Paisley ins Leben gerufene *European Institute of Protestant Studies* eröffnet. Predigten und Aufsätze aus diesem Institut sind über die Website (www.ianpaisley.org) erhältlich.

¹¹ PAISLEY, *The Fundamentalist and His State*, 5. Ob bzw. inwiefern das politische Wirken des Bob Jones Sr. oder Bob Jones Jr. Ian Paisley geprägt hat, müßte m. E. näher untersucht werden. Paisley kann man aber – ebenso wie seinen evangelikalischen Vorgängern im 19. Jahrhundert – keine rassistischen Tendenzen unterstellen.

¹² Zum ersten gehörten zu den Mitgliedern von *Moral Majority* nicht wenige Juden und Katholiken – d. h. die Bewegung war in seinen Augen religiös inakzeptabel. Zum zweiten herrschte ein äußerst unkritisches Verständnis vom Kapitalismus vor, dem Paisley so nie huldigen konnte.

¹³ Als Downloads erhältlich: <www.dup.org.uk>. Die Ausnahmen bilden die Parteitagsgespräche. Die Reden des Parteivorsitzenden Paisley sind voller biblischer Bilder und Vokabeln.

¹⁴ CLAIRE MITCHELL, JAMES R. TILLEY, *The Moral Minority: Evangelical Protestants in Northern Ireland and Their Political Behaviour*, in: *Political Studies* 52 (2004), 595. Fast alle Evangelikalen in Nordirland stimmen für unionistische Parteien ab.

Bereitschaft zur politischen Verantwortung

Zuerst sei aber die Frage erlaubt: Warum ist der Prediger Ian Paisley überhaupt in die Politik gegangen? Pietistische Evangelikale in Nordirland zeigten traditionell wenig Interesse am schmutzigen Geschäft der Politik. Als Paisley zum ersten Mal bei einer Wahl kandidierte, gab es Zehntausende von Christen – er nennt hier ausdrücklich die Brüdergemeinden, aber auch die *Reformed Presbyterians* – die vor 1970 noch nie gewählt hatten¹⁵. Er vermutete, daß die absolute Mehrheit aller bibelgläubigen Christen nie zur Wahl ging. Das politische Feld wurde, wie Paisley sagte, den ökumenisch Gesinnten, den Modernisten, denjenigen, die biblische Wahrheiten verneinten, überlassen. Obwohl Christen Gottes Gerechtigkeit nachjagen sollten (Mt 6, 33), hätte man dieses Gebot irrtümlicherweise privatisiert. So kam es, daß Menschen, die der Ungerechtigkeit und der Lüge frönten, an die Macht kamen. Die Regierung wurde kompromißbereit, schwach und Gott entfremdet.

Sprüche 14, 34 wurde Paisley wichtig: Gerechtigkeit erhöht ein Volk; aber die Sünde ist der Leute Verderben¹⁶. Christen seien „Kreuzritter“ (*crusaders*) gegen alles, was ungerecht ist. Revolutionär klingt sein politisches Credo: Sein Kampf gelte „allen Verhältnissen, egal ob sozialen, politischen oder religiösen Charakters, in denen unsere Mitmenschen erniedrigt werden“¹⁷. Tatsächlich ist er aber anti-revolutionär eingestellt: „Wir sind keine Revolutionäre. Wir bekämpfen die Revolution. Die Grundsätze der britischen Verfassung verteidigen wir. Wir sind konservativ im allerbesten Sinne.“¹⁸ Die „progressiven“ Erneuerer in Staat und Kirche haben Verderben über das Land gebracht. Das Gesetz Gottes bleibt ewig gültig und muß wieder zur Geltung in der Nation kommen. Wie sein großes Vorbild SPURGEON wollte er sich einmischen und Verantwortung tragen für seinen Staat. Für Paisley ist es in dieser bösen Zeit einfach Pflicht, Flagge zu zeigen¹⁹, denn die Sünde grassiert und gedeiht auch in Nordirland. Welche Sünden führen zum Verderben der Nation? Er hat sie oft benannt: Stolz, ungezügelter sexuelles Verhalten, Alkoholismus, Unmoral, Raub, Unwahrhaftigkeit, Orgien, Egoismus, Geldgier. Diese Sünden „müssen aus dem Lande vertilgt werden“, verlangt er, wenn die Protestanten „geheiligt

¹⁵ PAISLEY, *The Fundamentalist and His State*, 6. Auch viele Baptisten und Presbyterianer blieben politisch abstinent. Sogar Mitglieder seiner eigenen Kirchengemeinschaft wollten nicht, daß sich Paisley politisch engagiert. CLIFFORD SMYTH, „The DUP as a Politico-Religious Organisation“, *Irish Political Studies* 1 (1986), 34-35.

¹⁶ PAISLEY, *The Fundamentalist and His State*, 2.

¹⁷ A. a. O., 3.

¹⁸ IAN R. K. PAISLEY, *A Call to the Protestants of Ulster*, Belfast o. D. [1974], 2.

¹⁹ JOHN D. BREWER, GARETH I. HIGGINS, *Anti-Catholicism in Northern Ireland, 1600-1998*, Basingstoke-London 1998, 105; CLIFFORD SMYTH, *Ian Paisley. Voice of Protestant Ulster*, 31, 41.

te Kämpfer für eine heilige Sache“ sein möchten²⁰. Auch wenn er überzeugt ist, daß die Sache der Ulster-Protestanten die Sache Gottes sei, so ist er doch der Meinung, daß das protestantische Volk *als Volk* „Gottes Gericht verdient“ hätte²¹. „Die Schwerter unserer Feinde“ seien eventuell „Gottes auserkorene Instrumente, seinen grimmigen Zorn an uns zu vollstrecken“. Die Sünde wird immer bestraft.

Ian Paisley ist stolz darauf, daß er die schweigende Minderheit der Christen politisieren und für einen Kampf für Gottes Gerechtigkeit und Wahrheit mobilisieren konnte. Fundamentalisten aus allen Freikirchen hat er in den letzten dreißig Jahren zusammengebracht und politisch organisiert²². Es ist sein Gebet, daß Gott dem Land wahrhaft evangelikale Politiker schenken möge, die in der Furcht Gottes das Gesetz Gottes wahren und Gewalt ausüben²³. Gerade in dieser Endzeit, wo die Menschen zuchtlos und wild geworden sind, die Wollust mehr liebend als Gott, und das alles mit einem Schein der Frömmigkeit (2. Tim 3, 3-4), sei es wieder notwendig geworden, auf das Gesetz Gottes z. B. in Bezug auf Homosexualität, den Alkoholmißbrauch oder die Sabbatruhe immer wieder und lautstark hinzuweisen²⁴. Das können eigentlich nur gottesfürchtige Männer und Frauen²⁵ tun.

In einem Interview im November 1996 meinte Paisley, der Herr hätte ihn gedrängt, in die Politik zu gehen²⁶. Wie Jeremia habe er sich beschwert, er taue nicht für den Beruf eines Politikers, er sei zu jung, aber der Herr hätte ihm gesagt, er solle gehen und predigen. Sein politischer Beruf war also

²⁰ PAISLEY, *A Call to the Protestants of Ulster*, 4.

²¹ Sein Parteifreund Ivan Foster ist sicher: „Ulster liegt unter dem Fluch Gottes, weil die Provinz das Böse toleriert hat und den Forderungen des Antichristentums nachgekommen ist. [...] Ulster hat einmal den Segen Gottes erfahren. Unsere Landsleute wandelten im Lichte des göttlichen Segens. Wir hatten Frieden und Wohlstand. Der Ökumenismus und die moderne Theologie haben alles verändert.“ Foster redet vom „römisch-katholischen Terrorismus der IRA“ und den Forderungen des Vatikans nach „Lebensraum“ in Nordirland. IVAN FOSTER, *The Drumcree Crisis – the consequences of too much tolerance*. Artikel aus: „The Burning Bush“, erhältlich auf Fosters Website: <www.ivanfoster.org>.

²² PAISLEY, *The Fundamentalist and His State*, 6. Laut der letzten Volkszählung (2001) gab es knapp 12 000 Freie Presbyterianer in Nordirland. Sie bilden das Rückgrat der DUP, die aber viele Wählerstimmen aus allen konservativ-evangelikalen Kreisen auf sich vereinigen kann. 2005 hat Dr. Paisley in seinem Wahlkreis (North Antrim) 17 965 Stimmen gewonnen.

²³ PAISLEY, *It's a Sex-Mad, Mad World. More Sex – We are Liberal Minded*. Predigt, Zugriff über <www.ianpaisley.org>.

²⁴ PAISLEY, *The Fundamentalist and His State*, 5.

²⁵ In der Free Presbyterian Church gelten die Worte von Paulus 1. Kor 14, 34-35 und 1. Tim 2, 12. Nur Männer dürfen Älteste und Pastoren sein; Frauen tragen auch Hüte in den Versammlungen. Im politischen Bereich aber ist es für Paisley kein Problem, daß Frauen über Männer herrschen. Seine Frau war einige Jahre lang als Stadträtin politisch tätig, bevor er selbst in die Politik ging. Seit kurzem sitzt Frau Paisley, die auch zeitweilig in der nordirischen Assembly und der Convention saß, im britischen Oberhaus.

²⁶ *Mr Protestant*, a. a. O., 15.

im wahrsten Sinne des Wortes eine Berufung. „Ich bin Christ, auch in der Politik“, sagt er. Der Anlaß für den Richtungswechsel war die Reformpolitik des nordirischen Premierministers TERENCE O'NEILL, der der allgegenwärtigen *Official Ulster Unionist Party* angehörte, die die Provinz seit der Teilung allein regierte. Der Gang in die Politik wurde für ihn Pflicht, nachdem die „schwache“ Regierung von O'Neill keinen Schutz mehr vor den Feinden des britischen Staates garantieren wollte.²⁷ Durch die Bereitschaft, demokratisch legitimierte Macht mit „rebellischen“ Katholiken zu teilen, hätte O'Neill einen Pakt mit „der Hure Babylons, der Kirche Roms, dem Feind der Freiheit durch alle Jahrhunderte hindurch“ geschlossen²⁸. Vierzig Jahre lang hatten Regierungen in Nordirland die Interessen vieler vernachlässigt. Was Katholiken, aber auch protestantischen Arbeitern zugemutet worden war, war in seinen Augen eine Schande²⁹. Diese soziale Komponente seiner politischen Arbeit ist von Kritikern immer wieder übersehen worden. Er mokierte sich gern über den überheblichen Big-House-Unionismus und kritisierte die „Pelzmantel-Brigade“, die die eigenen protestantischen Wähler nie richtig vertreten konnte. Er ist im wahrsten Sinne des Wortes ein Mann des Volkes, der sich unter einfachen Menschen jeder Couleur wohl fühlt. Die 1971 gegründete *Democratic Unionist Party*, die bald unter seine Kontrolle kam, befürwortet wohl auch deshalb eine interventionistische Wirtschaftspolitik, die sich radikal von den Vorstellungen amerikanischer Fundamentalisten unterscheidet.

Für die kleinen Leute – auch für diejenigen, die zwar Kulturprotestanten, aber keine Wiedergeborenen sind – ist Paisley durch seine volksnahe Politik zum Mann Gottes hochstilisiert worden, den der Allmächtige in der Stunde von Ulsters Not sandte³⁰. Als Propheten sieht er sich selbst³¹. Er vergleicht sich mit Josef, den Gott zuerst ins Gefängnis brachte, anschließend aber ins höchste Amt in Ägypten.³²

Warum hat er bis jetzt jegliche Einflußnahme der vorwiegend katholischen Republik Irland auf die inneren Angelegenheiten der Provinz Ulster radikal abgelehnt? Schon im 19. Jahrhundert begründeten Protestanten³³ ihre Ableh-

²⁷ DON ABBOT, IAN PAISLEY: Evangelism and Confrontation in Northern Ireland, in: Today's Speech 21 (1973), 49.

²⁸ A. a. O., 50.

²⁹ SARAH NELSON, Protestant ‚Ideology‘ Considered: The Case of ‚Discrimination‘, in: IVOR CREWE (Hg.), The Politics of Race [British Political Sociology Yearbook 2], London 1975, 170-171; Mr Protestant, a. a. O., 15.

³⁰ CLIFFORD SMYTH, Ian Paisley. Voice of Protestant Ulster, Edinburgh 1987, 47, 52, 109, 135.

³¹ Mr Protestant, a. a. O., 16.

³² PAISLEY, The Fundamentalist and His State, 4.

³³ Nicht nur Presbyterianer, sondern auch Baptisten und Methodisten stimmten in den pro-britischen Refrain ein, der die Verquickung von Religion und Politik immer wieder vollzog. So hat die methodistische Zeitung *Christian Advocate* am 8. Januar 1886 ihre Ablehnung einer irischen Unabhängigkeit (Home Rule) dargelegt. Ein solcher Schritt würde Krieg nicht nur gegen die Herrschaftsrechte Englands, sondern auch gegen die Rechte Christi bedeuten.

nung eines separaten, unabhängigen und souveränen Irlands mit dem Hinweis auf die verderbliche Macht der katholischen Religion. Ein Widerstandsrecht wurde und wird von protestantischen Christen behauptet, wenn es darum geht, den religiösen Charakter ihrer Provinz zu erhalten.

Bundestheologie

Beim Widerstandsrecht trennen sich nordirische Presbyterianer wie Paisley vom Reformator JOHANNES CALVIN³⁴. Während Calvin nur den untergeordneten Behörden ein Recht zubilligte, die Tyrannei eines Königs zu behindern, steht Paisley eindeutig in der Tradition der radikalen *Covenanters*, die im Namen eines biblischen Presbyterianismus in den Krieg gegen Kirche und Krone gezogen sind³⁵. Wichtig ist in diesem Zusammenhang der Begriff „Covenant“ (dt. Bund), den viele Schotten und nordirischen Presbyterianer heute noch für theologisch von größter Bedeutung halten³⁶. Der Bund zwischen Israel und Gott ist für sie ein Modell, dem sich auch andere Nationen verschreiben können.

Nach der Reformation in Schottland haben König und Volk 1581 (in der sogenannten *Negative Confession*) und 1638 (im *National Covenant*) dem Herrn ihr Land geweiht und geschworen, die protestantische Religion gegen alle Feinde zu verteidigen³⁷. In einem solchen Bund steckte nicht wenig revolutionärer Sprengstoff³⁸. Psalm 2, 8 wurde so ausgelegt, daß auch die Schotten zu den Völkern zählten, die der Herr seinem König, dem Christus, zum Erbe und Eigentum geben wollte³⁹. Daraus entstand ein gewisser Überlegen-

DAVID HEMPTON, „For God and Ulster“: Evangelical Protestantism and the Home Rule Crisis of 1886, in: KEITH ROBBINS (Hg.), *Protestant Evangelicalism: Britain, Ireland, Germany and America c. 1750-c. 1950. Essays in Honour of W. R. Ward*, Oxford 1990, 236.

³⁴ JOHANNES CALVIN, *Unterricht in der christlichen Religion*, Viertes Buch, 20. Kapitel: Vom bürgerlichen Regiment.

³⁵ JOHANNES G. VOS, *The Scottish Covenanters. Their Origins, History and Distinctive Doctrines*, Edinburgh 1998; J. D. DOUGLAS, *Light in the North. The Story of the Scottish Covenanters* [The Paternoster Church History, Vol. VI], Exeter 1964.

³⁶ Zu diesem Themenkomplex siehe CLIFFORD LONGLEY, *Chosen People, the big idea that shapes England and America*, London 2003; NEIL SOUTHERN, *The Democratic Unionist Party and the Politics of Religious Fundamentalism*, unveröffentlichte Dissertation, Queen's University Belfast 2000, 150-188; DAVID TAYLOR, *Ian Paisley and the Ideology of Ulster Protestantism*, in: CHRIS CURTIN, MARY KELLY, LIAM O'DOWD (Hg.), *Culture and Ideology in Ireland*, Galway 1984, 74-76; CLAIRE MITCHELL, *Religion, Identity and Politics in Northern Ireland*, 123-125.

³⁷ COFFEY, *Samuel Rutherford*, 84.

³⁸ S. A. BURRELL, *The Covenant Idea as a Revolutionary Symbol: Scotland, 1596-1637*, *Church History* 27 (1958), 338-350.

³⁹ SAMUEL RUTHERFORD, *Lex, Rex, or the Law and the Prince; a Dispute for the Just Prerogative of King and People; containing the reasons and causes of the most necessary defensive wars of the Kingdom of Scotland, and of their Expedition for the aid and help of their dear*

heitsdünkel. Das Glücksgefühl, zu den auserwählten Nationen zu gehören, wurde aber immer wieder durch die Angstvorstellung getrübt, der Papst, der Antichrist also, verschwöre sich überall gegen die wahre Religion. Schottland dürfe nie wieder in den Machtbereich des Antichristen gelangen. Diese Angst, von Feinden eingekreist zu werden, wurde nicht nur im 17. Jahrhundert durch apokalyptische Vorstellungen gesteigert⁴⁰.

Im Jahre 1643 wurde vom schottischen Parlament das *Solemn League and Covenant* verfaßt und angenommen, das die Einführung des Presbyterianismus nicht nur in ganz Schottland, sondern auch in England und Irland befürwortete. Im folgenden Jahr verschrieben sich schottische Soldaten und Siedler in der Provinz Ulster diesem Bund⁴¹. Feierlich haben sie öffentlich vor Gott einen Eid geschworen, alles für die Aufrechterhaltung der wahren Religion in Irland zu unternehmen. Der bekannte presbyterianische Historiker REID meinte, die Zweite Reformation in Irland könne man auf die Zeit zurückführen, als ein Großteil der protestantischen Bevölkerung einen heiligen Bund vor Gott schlossen.

1912 hat Captain JAMES CRAIG eine ähnliche Kampagne in Ulster gestartet. Fast alle protestantischen Erwachsenen haben den *Ulster Solemn League and Covenant* unterschrieben – manche haben das eigene Blut dafür benutzt, wie das auch 1638 in Schottland der Fall war⁴². Gegen die „Verschwörung“, die darauf abzielte, ein unabhängiges irisches Parlament einzurichten, verbanden sich die Protestanten eidlich miteinander, die Autorität eines solchen Parlaments nicht anzuerkennen. Sie wollten „alle Mittel“ einsetzen, um sich und ihre Kinder zu verteidigen. Eine illegale Bewaffnung der Protestanten – die SS Clydevalley brachte die Waffen aus Deutschland – begann. Unter den Unterzeichnern des Bundes und den Mitgliedern der bewaffneten Milizen befand sich auch JAMES KYLE PAISLEY. Er war seit 1908 Baptistenprediger. Von ihm hat der Sohn Ian alles gelernt, was er später predigte⁴³. James Paisley, Mitglied des *Orange Orders* und der paramilitärischen *Ulster Volunteer Force* (deren Motto lautete: *For God and Ulster*), war durchaus bereit, für ein protestantisch-britisches Ulster und gegen die Unabhängigkeit eines vorwiegend

brethren of England; in which their innocency is asserted, and a full answer is given to a seditious pamphlet, entitled, SACRO-SANCTA REGUM MAJESTAS, or The Sacred and Royal Prerogative of Christian Kings; under the name of J. A., but penned by John Maxwell, the excommunicate Popish Prelate; with a scriptural confutation of the ruinous grounds of W. Barclay, H. Grotius, H. More, London 1644 [Neudruck, Harrisonburg, VA 1982], 160-161; COFFEY, Samuel Rutherford, 83.

⁴⁰ S. A. BURRELL, *The Apocalyptic Vision of the Early Covenanters*, in: *The Scottish Historical Review*, Vol. XLIII, No. 135, April 1964, 1-24.

⁴¹ JAMES SEATON REID, *History of the Presbyterian Church in Ireland*, Bd. 1, Belfast 1867, 410-456.

⁴² DONALD HARMAN AKENSON, *God's Peoples. Covenant and Land in South Africa, Israel, and Ulster*, Ithaca-London 1992, 186.

⁴³ PAISLEY, *My Father and Mother. Loving Tributes by their youngest son*, Belfast 1973, 12.

katholischen Irlands mit der Waffe in der Hand zu kämpfen. Ian Paisley steht in dieser schottischen Tradition. Seine Mutter war Schottin und stammte aus einer Covenanter-Familie in Kilsyth⁴⁴. Er selbst hat in einer Schrift die fortwährende Bedeutung dieser Bundestheologie unterstrichen⁴⁵.

Widerstandsrecht

Alle Macht – so Paisley – gehe letztendlich vom Volke aus. Das Volk hat erstens das Recht „Nein!“ zu sagen⁴⁶. Das Volk befiehlt; die Regierenden müssen folgen. Nach GEORGE BUCHANAN⁴⁷ hat Paulus die Obrigkeit beschrieben, wie sie sein sollte – nicht wie sie damals war. Paulus hätte niemals einen gottlosen König als rechtmäßige Obrigkeit anerkannt. Zweitens: Auch die Obrigkeit muß sich dem Gesetz Gottes beugen. So müßte selbst ein König, der Ehebruch begeht, hingerichtet werden. Drittens ist es für Paisley axiomatisch wahr, daß eine freie Kirche, die Gott treu bleibt, allen totalitären und absolutistischen Mächten erfolgreich entgegentreten kann. „Eine freie Kirche führt zu einer freien Nation“, schreibt er. Er ist überzeugt, daß jene *Covenants* immer noch Gültigkeit für die Nationen im Vereinigten Königreich haben⁴⁸. Für ihn heißt das, daß christliche Bürger unentwegt dafür kämpfen sollen, daß alles, was Christus in der Nation entehrt, alle Maßnahmen der Regierungen, die dem Wort Gottes nicht entsprechen, abgeschafft werden müssen⁴⁹. Einer Regierung, die nicht bereit ist, Reformen im Sinne der Bibel durchzuführen, entzieht er seine Unterstützung.

⁴⁴ A. a. O., 24.

⁴⁵ IAN R. K. PAISLEY, *The National Covenant of Scotland 1638-1988. Its Making – Its Message – Its Meaning for Today*, o. O. o. D.

⁴⁶ Paisleys Spitzname ist Dr. No. Vgl. RALF SOTSCHKEK, *Dr. No und der Frieden*, die tageszeitung, 26. November 2004.

⁴⁷ GEORGE BUCHANAN, *De Jure Regni apud Scotos; A Dialogue concerning the Rights of the Crown in Scotland*, Edinburgh 1579. Zu der Widerstandslehre von Buchanan: LUDWIG CADAUNS, *Die Lehre vom Widerstandsrecht des Volkes gegen die rechtmäßige Obrigkeit im Luthertum und im Calvinismus des 16. Jahrhunderts* [Neudruck], Darmstadt 1973, 112-115; HANS GEORG SCHMIDT-LILIENBERG, *Die Lehre vom Tyrannenmord. Ein Kapitel aus der Rechtsphilosophie* [Neudruck], Aalen 1964, 81-86; KURT WOLZENDORFF, *Staatsrecht und Naturrecht in der Lehre vom Widerstandsrecht des Volkes gegen rechtswidrige Ausübung der Staatsgewalt. Zugleich ein Beitrag zur Entwicklungsgeschichte des modernen Staatsgedankens* [Neudruck], Aalen 1961, 108-110.

⁴⁸ PAISLEY, *The National Covenant of Scotland*, 6-8. Diesen Standpunkt vertreten ebenfalls bestimmte anglikanische und freikirchliche Kreise in Großbritannien, die den „katholischen Super-Staat“ mit größter Skepsis betrachten: Britain at the Federalism Crossroads, *Prophecy Today* 13 (1997), No. 1, 17-18; The Coronation Oath: A Key to Understanding God's Word for Europe, *Prophecy Today* 13 (1997), No. 3, 21-23; Quo Vadis Britannia?, *Prophecy Today* 16 (2000), No. 1, 6-7; A Constitution for Britain?, *Prophecy Today* 16 (2000), No. 5, 4-5.

⁴⁹ PAISLEY, *The National Covenant of Scotland*, 8.

Kämpfen und Sterben für seinen Glauben – das ist sein Leitspruch. Aufgestanden gegen kirchliche und politische Autoritäten ist er oft im Laufe seiner Karriere. In einfachen Verhältnissen aufgewachsen opponierte er frühzeitig gegen das protestantische Establishment. Seit den 1950er Jahren organisierte er eine außerparlamentarische Oppositionsbewegung. Sechsmal stand er schon vor Gericht, zweimal mußte er wegen öffentlichen Aufruhrs – oder wie er selbst sagt: wegen seines Kampfes für Wahrheit und Gerechtigkeit – hinter Gittern sitzen⁵⁰. Dafür hat er immer wieder – auch in Deutschland – Schlagzeilen gemacht. „Leute anpöbeln“ – das ist inzwischen zum Markenzeichen von Ian Paisley geworden. In einer Rede 1976 vor dem Weltkongress von Fundamentalisten, wo er seine politische Arbeit rechtfertigte, benutzte er die Sprache der *Covenants*⁵¹. Auch im Wahlprogramm taucht der Begriff „Covenant“ auf. Was er vor einer Wahl verspricht, ist für ihn ein „Bund“ mit Gott und dem „Volk“ (womit er nicht nur seine eigenen Wähler meint)⁵².

Die zweite revolutionäre Neuerung, die die *Covenanters* der britischen Christenheit hinterließen, war eine bestimmte Exegese von Römer 13,1-7⁵³. Eine göttliche Obrigkeit diene demnach dem Willen Gottes. Sie vollziehe das Strafgericht an denen, die Böses tun – nicht an denen, die Gutes tun. Nach Vers 4, argumentiert Paisley, können bestimmte Menschen keine „Diener Gottes“ sein: Schwache, Unwissende, Trunkenbolde, Ehebrecher, Gotteslästerer, Abtrünnige, Heiden, Menschen, die den Sabbattag nicht halten, Ungläubige⁵⁴. Außer den natürlichen Fähigkeiten sollten Politiker Integrität haben und – im biblischen Sinne – fromm sein. Politiker, die die Gemeinde Gottes verfolgen, erhalten keinen Lob von Gott und sollen auch nicht von Christen unterstützt

⁵⁰ IAN R. K. PAISLEY, *The Fundamentalist Confession*, Belfast o. D. [1978], 14-16 (im Original nicht paginiert). Hierzu: STEVE BRUCE, *God Save Ulster. The Religion and Politics of Paisleyism*, Oxford-New York 1989, 71-75. Ein Beispiel: Den methodistischen Laienprediger Donald Soper, der wie nicht wenige „moderne“ Methodisten die historische Tatsache der Jungfrauengeburt Jesu als ein Märchen ablehnte, hat er auf einer Veranstaltung in Ballymena verbal angegriffen und dessen Rede ununterbrochen gestört. Dafür gab es eine Geldstrafe, die Paisley (natürlich) nicht bezahlte.

⁵¹ „I believe that Fundamentalists across the world are a force to be reckoned with – that is, if we band ourselves together and start to emphasise the fact of our responsibility as Christians in the nation.“ PAISLEY, *The Fundamentalist and His State*, 6. „Banding together“ hieß der alte schottische Brauch, um Leben und Eigentum zu beschützen. Diesen Brauch haben die *Covenanters* übernommen und in ihrem religiös-politischen Kampf instrumentalisiert. S. A. BURRELL, *The Covenant Idea as a Revolutionary Symbol: Scotland, 1596-1637*, 339-341.

⁵² *The Unionist Team You can Trust*, Belfast 1996. In diesem Wahlprospekt für die Wahl am 30. Mai 1996 stehen auf S. 2 sieben politische Ziele, die die DUP einzuhalten verspricht, unter der Überschrift: „Our Covenant with the Ulster People.“

⁵³ IAN MICHAEL SMART, *The Political Ideas of the Scottish Covenanters*, 170, 175, 184, 188-192.

⁵⁴ IAN R. K. PAISLEY, *The Crown Rights of Jesus Christ. An Address delivered by request before the General Synod of the Bible Presbyterian Church of America*, Belfast 1985, 33. Diese Voraussetzungen müssen von DUP-Politikern erfüllt werden, wenn sie ein Regierungsamt anstreben wollen.

werden. Im Gegenteil: Ihnen muß um des Gewissens willen widerstanden werden⁵⁵. Das Amt der Obrigkeit sei zwar von Gott, der Amtsinhaber aber nicht unbedingt. Nicht nur untergeordnete Offiziere hätten das Recht, zum Wohle des Volkes einzugreifen, sondern das ganze Volk bzw. seine Vertreter. Paisley, der sich der radikaleren Strömung innerhalb der Covenanter-Bewegung (RICHARD CAMERON, SAMUEL RUTHERFORD) verpflichtet weiß, hat diese Exegese übernommen.⁵⁶ „Wir bestehen darauf, daß unsere Regierung den Herrn anerkennt, die Wahrheit in Ehren hält und das [göttliche] Gesetz zur alles beherrschenden Norm erhebt“, schrieb er 1974⁵⁷.

So rechtfertigt Paisley seine Straßenproteste, seine Auftritte im britischen wie im Europa-Parlament und seine verbalen Attacken auf britische Minister. Indem er solche öffentlichkeitswirksamen Aktionen plant, veranstaltet und eventuell ankündigt, verweist er auf Lukas 13, 32, wo Jesus den Herodes einen Fuchs nennt – eben weil Herodes in seinem Amt versagt und seine Pflichten nicht getan hätte⁵⁸. Seine Sprache sei „absolut biblisch“, sagt er. Jesus hätte ganz harte Worte für die Schriftgelehrten und Pharisäer gefunden, die das Volk Gottes in die Irre führten⁵⁹. So hat er im Gottesdienst am 17. Dezember 1985 die britische Premierministerin THATCHER förmlich dem Teufel übergeben (1. Kor 5, 3-5), weil sie am 5. November 1985 zusammen mit dem irischen Premierminister GARRETT FITZGERALD das erste anglo-irische Abkommen seit der Teilung der Insel im Jahre 1921 unterschrieben hatte und dadurch der Dubliner Regierung ein begrenztes Mitspracherecht in nordirischen Angelegenheiten einräumte⁶⁰. Ihr Verhalten sei Verrat an der protestantischen Sache im Norden Irlands. Wie bei den schottischen *Covenanters* im 17. Jahrhundert tauchen die Begriffe „Verrat“ und „Verschwörung“ regelmäßig in den Reden von Paisley auf.

⁵⁵ NEIL SOUTHERN, *The Democratic Unionist Party and the Politics of Religious Fundamentalism*, 125-149.

⁵⁶ IAN R. K. PAISLEY, *An Exposition of the Epistle to the Romans*, prepared in a prison cell. Foreward by Bob Jones Jr., London 1968, 173; IAN R. K. PAISLEY, *The Crown Rights of Jesus Christ*, 34.

⁵⁷ IAN R. K. PAISLEY, *A Call to the Protestants of Ulster*, Belfast o. D. [1974], 2. Auch im Wortlaut dieses Traktats hört man Rutherford sprechen. Das Gesetz Gottes müsse herrschen ([be]supreme). Der Traktat sollte alle Protestanten in einem Kampf gegen das anglo-irische Abkommen, das im Dezember 1973 unterzeichnet wurde, mobilisieren. Das Abkommen – „Ulsters München“, so Paisley – sollte zur Errichtung eines gesamtirischen Rates auf Ministerebene führen.

⁵⁸ IAN R. K. PAISLEY, *The Decision of the Day*, *The Revivalist*, Januar 1982, 6-7. In diesem Artikel legt Paisley Römer 13 im Zusammenhang mit dem Kampf der Covenanters gegen das englische Parlament aber auch mit seinem eigenen Kampf gegen Margaret Thatcher aus.

⁵⁹ *Mr Protestant*, a. a. O., 16.

⁶⁰ DENNIS COOKE, *Persecuting Zeal. A Portrait of Ian Paisley*, Dingle 1996, 1, 197f.

Anti-Katholizismus

Im Bund zwischen Krone, Volk und Gott spielt die Abwehr aller Kontakte mit der katholischen Hierarchie eine zentrale Rolle. Paisley akzeptiert nicht, daß die Römisch-Katholische Kirche als christliche Kirche anerkannt wird⁶¹. Die Bekenntnisse der Presbyterianer, der Baptisten und der Kongregationalisten oder die *Thirty-Nine Articles* der Kirche von England betrachten die Katholische Kirche als abtrünnig und im Irrtum, meint er⁶². Der Anti-Katholizismus ist bei Paisley ein nicht aufgebbarer Glaubensartikel, der seine gesamte Politik beeinflusst⁶³. Der politische Konflikt ist für ihn zum großen Teil ein religiöser, geistlicher Kampf⁶⁴. Als z. B. der Bildungsminister für Nordirland Dr. BRIAN MAWHINNEY – ein Christ, der in einer Brüdergemeinde religiös sozialisiert wurde – Schulreformen durchsetzen wollte, um das gegenseitige Verstehen von Katholiken und Protestanten (die so genannte *education for mutual understanding*) zu fördern, hat Paisleys enger Vertrauter und Erz-Fundamentalist Rev. IAN FOSTER den Minister „einen Pharao der letzten Tage“ genannt, der auf diese Weise dem Vatikan – dem Antichristen also – ein Mitspracherecht in nordirischen Schulen garantieren wolle⁶⁵. Die DUP war dagegen, daß die katholische Kirche sich selbst darstellen durfte. So sollten protestantische Kinder den Katholizismus nicht kennenlernen. „Absonderung“ (*separation*) ist der Schlüsselbegriff. Von Irrlehren und Irrlehrern müsse man sich trennen und fernhalten (2. Kor 6, 17). Es war für Paisley ein unmöglicher Zustand, daß die Kinder von Christen unter dem Einfluß von Lehrern lernen sollten, die die Bibel nicht als unfehlbares Wort Gottes betrachten, den Herrn Jesus nicht lieb haben und eventuell die Evolutionstheorie als Wahrheit lehrten⁶⁶. Außer bei der Evolutionstheorie gab es auch Kritik am Sexualkundeunterricht und an der mangelnden Disziplin in staatlichen Schulen. Es kam 1979 zur Gründung der ersten privaten christlichen Schule in Kils Kerry.⁶⁷ Weitere sechs Schulen folgten.

⁶¹ Mr Protestant, a. a. O., 15-16.

⁶² So z. B. Artikel XIX der 39 Artikel der Kirche von England: „Wie die jerusalemische, alexandrinische und antiochenische Kirche geirrt haben, so hat auch die römische Kirche geirrt, und zwar nicht nur im Handeln und in den zeremoniellen Riten, sondern auch in Glaubenssachen.“

⁶³ MAC IVER, *Militant Protestant Political Ideology*, 79-122; JOHN D. BREWER, GARETH I. HIGGINS, *Anti-Catholicism in Northern Ireland, 1600-1998*, Basingstoke-London 1998, 105-115

⁶⁴ DON ABBOT, *Ian Paisley: Evangelism and Confrontation in Northern Ireland*, 51. Zu diesem Thema schreibt sehr aufschlußreich L. PHILIP BARNES, *Was the Northern Ireland Conflict Religious?*, in: *Journal of Contemporary Religion* 20 (2005), No. 1, 55-69.

⁶⁵ FEARGAL COCHRANE, *Unionist Politics and the Politics of Unionism since the Anglo-Irish Agreement*, Cork 1997, 52-53.

⁶⁶ PAISLEY, *The Fundamentalist and His State*, 6.

⁶⁷ SOUTHERN, *The Democratic Unionist Party and the Politics of Religious Fundamentalism*, 229.

Obwohl man gewillt ist, die eigenen Kinder vor schlechten Vorbildern zu schützen, wollen viele Evangelikale in Nordirland die Macht in die Hand nehmen, um die gesamte Schulpolitik zu bestimmen. Inzwischen weiß man aber, daß die Europäische Union die Richtung angibt. Hier müssen wir das Feld der Eschatologie betreten. Da es für Freie Presbyterianer und die Mehrheit der nordirischen Evangelikalen lange schon klar ist, daß die Römisch-Katholische Kirche die Hure Babylons der Offenbarung ist (Offb 17, 1 bis 19, 10)⁶⁸, wie das Exegeten wie LUTHER, WESLEY und auch Paisley dargelegt haben⁶⁹, stand man dem „Common Market“ äußerst kritisch gegenüber. Paisley hat mehrmals über dieses Thema gepredigt. Nicht zufällig wurde der EWG-Gründungsvertrag in Rom unterzeichnet. Rom war die Quelle „aller Greuel auf Erden“ (Offb 17, 5) – einschließlich der IRA⁷⁰, der Bürgerrechtsbewegung in Nordirland, der Unruhen seit 1968 und aller anglo-irischen Abkommen bis zum heutigen Tage. Das große Ziel des Vatikans in der Endzeit sei „ein vereinigt römisches-katholisches Europa“. Dagegen könnte eigentlich nur Ulster als „das letzte Bollwerk des biblischen Protestantismus in Europa“ etwas unternehmen⁷¹. In einer Predigt am 10. Juni 1984 – kurz vor den Europaparlamentswahlen – kritisierte er, daß der Papst die EWG der Muttergottes geweiht hatte. In dieser Predigt hat er noch mal versucht zu erklären, warum er, der Separatist *par excellence*, um einen Sitz in dem Parlament jener Hure kandidierte. Schon 1979 gab es innerhalb seiner Kirche große Irritationen, daß ihr Moderator diesen Schritt wagen wollte⁷². Wie der Prophet Daniel am babylonischen Hof oder die Heiligen, die ihren Dienst im Hause des Kaisers taten (Phil 4, 22), wollte er „ein Banner für Gott aufrichten“ (Jer 50, 2; 51, 27)⁷³. Was damit gemeint war, zeigte sich einige Jahre später. Berühmt-berüchtigt ist sein Auftritt 1988 in Straßburg, als er eine Rede des Papstes JOHANNES PAUL II. vor dem Europa-Parlament störte und an die Toten der Inquisition erinnerte. Dabei hob er ein Schild hoch, das den Papst anklagte: „Pope John Paul II – Antichrist“⁷⁴.

⁶⁸ SOUTHERN, A. a. O., 101-119; BREWER/HIGGINS, Anti-Catholicism in Northern Ireland, 108.

⁶⁹ Zu diesem Themenkomplex siehe: RONALD COOKE, Paisley and Mystery Babylon the Great, o. O. o. D.

⁷⁰ Siehe das Traktat, das PAISLEY herausgegeben hat: The Story of One of De Valera's Men, Belfast o. D.

⁷¹ PAISLEY, A Call to the Protestants of Ulster, 3.

⁷² SMYTH, Ian Paisley, 160-167; ED MOLONEY, ANDY POLLAK, Paisley, 402-416. Aus eschatologischen Gründen ist man innerhalb der Free Presbyterian Church weiterhin der Meinung, daß es Nordirland geistlich besser gehen würde, wenn es – vielleicht als unabhängiges Land – nicht Teil der EU wäre. GLADYS GANIEL, Conserving or Changing? The Theology and Politics of Northern Irish Fundamentalist and Evangelical Protestants after the Good Friday Agreement [Working Papers in British-Irish Studies No. 20], Dublin 2002, 12.

⁷³ IAN R. K. PAISLEY, M. P., The Woman Rides the Beast. A Remarkable Prophetic Fulfilment. The E. E. C. Prophetically Considered, o. O. o. D., 7.

⁷⁴ Süddeutsche Zeitung, 12. Oktober 1988; Bild, 12. Oktober 1988.

In einer Szene voller Symbolik riß OTTO VON HABSBURG das Schild aus den Händen seines Kollegen und ließ den Nordiren aus dem Saal entfernen⁷⁵.

Im postchristlichen Deutschland reagiert man verduzt bis erschrocken, daß Paisley sein Glaubensbekenntnis (die *Westminster Confession of Faith*, 1643) immer noch ernst nimmt und das auch öffentlich macht⁷⁶. Der evangelikale DUP-Politiker hat keine Zweifel, daß die EU in der Endzeit einen antichristlichen Kurs fahren wird, wo die Verkündigung des Evangeliums immer mehr behindert und biblische Werte unterminiert werden. Außerdem erwartet er, daß dies alles unter einem religiösen Deckmantel einhergehen wird.

Bis zu seinem Rückzug aus der europäischen Politik 2004 blieb er der populärste Europa-Abgeordnete in Nordirland. Ganz pragmatisch sieht er die Vorteile einer Mitgliedschaft der EU. Während er weiterhin die Gefahr wittert, daß der Nationalstaat an Macht und Einfluß einbüßen wird und immer wieder hervorhebt, daß die Bürger des Vereinigten Königreichs mehr Geld beitragen als sie erhalten – während Bürger der Republik Irland von der EU nur profitieren⁷⁷ –, hat auch er eingesehen, daß für industrieschwache Regionen wie Nordirland in der EU Geld vorhanden ist. Sogar die katholischen Bürger in Paisleys Wahlkreis sagen, daß er in diesem Punkt gute Dienste geleistet hat. „Ich werde so viel holen, wie es nur möglich ist. Jeden Zuschuß, der da ist, wollen wir kriegen. Sobald wir die Kuh schön gemolken haben, werden wir sie erschießen.“⁷⁸ So hat sich CECIL CALVERT, DUP-Stadtrat in Lisburn und Mitglied der *Free Presbyterian Church*, über die £ 15 Mio. gefreut, mit denen man öffentliche Einrichtungen bauen bzw. reparieren konnte, nicht aber über die Bedingungen, die daran geknüpft wurden: Das Schwimmbad und das Kino müssen auch sonntags geöffnet sein⁷⁹. Das entsprach nicht der DUP-Politik in Lisburn – oder in anderen DUP-Hochburgen.

⁷⁵ RICHARD MULLEN, The dynasty that took on Hitler (and Ian Paisley), *The Catholic Herald*, 28. November 2003. Der konservative Politiker Adrian Hilton, der in einem Buch Verständnis für Paisley und Kritik am Einfluß der katholischen Kirche auf die Politik in der EU übte, mußte als Folge 2005 seine Kandidatur um einen Parlamentssitz zurücknehmen. ADRIAN HILTON, *The Principality and Power of Europe. Britain and the emerging Holy European Empire*, Rickmansworth 1997; *The Spectator* 25. März 2005; *The Guardian* 4. März 2005. In seinem Buch vertritt Hilton, wie er schrieb, „ein protestantisches Verständnis“ der europäischen Geschichte.

⁷⁶ Artikel 25: „Es gibt kein anderes Haupt der Kirche als den Herrn Jesus Christus. Der Papst von Rom kann nicht in irgendeinem Sinne deren Haupt sein, sondern ist der Antichrist, der Mensch der Sünde und Sohn des Verderbens, der sich selbst in der Kirche gegen Christus und alles, was Gott genannt wird, erhebt.“ Alle ordinierten Geistlichen der presbyterianischen Kirchen müßten eigentlich diesem Artikel Glauben schenken.

⁷⁷ IAN R. K. PAISLEY M. P., *The EEC Puts Your Money in Dublin's Pocket*, Belfast 1984. Die DUP hat 1984 folgende Flugblätter vertrieben: *The EEC Attacks Northern Ireland's Constitutional Position*; *The EEC Undermines Our British Constitution*; *The EEC and Northern Ireland's Economy*; *The EEC and IRA Terrorism*; *The EEC and the Vatican*.

⁷⁸ DAVID TAYLOR, *Ian Paisley and the Ideology of Ulster Protestantism*, 64.

⁷⁹ SOUTHERN, *The Democratic Unionist Party and the Politics of Religious Fundamentalism*, 305.

Sonntagsheiligung

So kommen wir zum umstrittenen und in den Reihen der DUP heiß debatierten Thema der Sonntagsheiligung⁸⁰. Freie Presbyterianer neigen dazu, die Sonntagsruhe strikt einzuhalten (1. Mose 2, 2; 2. Mose 20, 8-11). Wo sie die Mehrheit in Stadträten errungen haben, konnten sie es durchsetzen, daß öffentliche Einrichtungen wie Kinos, Schwimmbäder oder auch Spielplätze sonntags geschlossen blieben⁸¹. Es gibt aber nicht nur Freie Presbyterianer in der DUP. Unter den gegenwärtigen (Stand 2006) DUP-Abgeordneten in der nordirischen *Assembly* gehören 17 der *Free Presbyterian Church*, drei der Elim-Gemeinde, zwei Baptistengemeinden, einer der *Free Methodist Church*, acht der *Presbyterian Church*, einer der Heilsarmee und einer der anglikanischen *Church of Ireland* an⁸². Auch wenn diese Politiker durchgehend konservativ-evangelikal sind, gibt es ein breites Meinungsspektrum in nicht-konstitutionellen Fragen. FEARGAL COCHRANE meint, zwei Hauptlager ausfindig gemacht zu haben⁸³. Er unterscheidet zwischen einem „weltlichen“ und einem „fundamentalistischen“ Flügel der Partei. Anders ausgedrückt: Es gibt Mitglieder, für die der rechtliche Status von Ulster am wichtigsten ist, und Mitglieder, für die Gott und der religiöse Charakter der Provinz bei ihren Entscheidungen ausschlaggebend sind. „Weltliche“ Politiker wie SAMMY WILSON (Elim) oder IRIS ROBINSON (Elim) wollen vor allem Wahlen gewinnen, und das macht man, indem man möglichst viele Wählerschichten anspricht. Sie wollen dem Modernisierungsprozeß Rechnung tragen. Sie handeln in ihren Stadträten pragmatisch. Theologisch ist es dieser Gruppe auch problematisch, Nicht-Christen eine Sabbatruhe per Gesetz aufzuzwingen. Für die Fundis ist das kein Problem: Der Fremdling, der unter den Juden lebte, durfte am Sabbat auch nicht arbeiten (2. Mose 20, 10). Argumente genug kann NELSON MCCAUSELAND (DUP, North Antrim), zeitweilig Sekretär der *Northern Ireland Lord's Day Observance Society*, liefern⁸⁴.

Für IVAN FOSTER üben Politiker wie Wilson und Robinson Verrat am Wort Gottes. Da WILSON einer lehrmäßig schwammigen Pfingstgemeinde angehört, könne man nicht erwarten, sagt der Freie Presbyterianer FOSTER, daß

⁸⁰ SOUTHERN, *The Democratic Unionist Party and the Politics of Religious Fundamentalism*, 189-227; DERS. Ian Paisley and Evangelical Democratic Unionists: An Analysis of the Role of Evangelical Protestantism within the Democratic Unionist Party, *Irish Political Studies*, 20 (2005), No. 2 (Juni), 127-145.

⁸¹ STEVE BRUCE, *God Save Ulster! The Religion and Politics of Paisleyism*, 137, 138, 145, 148 f., 251 f., 263.

⁸² NEIL SOUTHERN, *Ian Paisley and Evangelical Democratic Unionists*, 129; CLAIRE MITCHELL, *Religion, Identity and Politics in Northern Ireland*, 51.

⁸³ FEARGAL COCHRANE, *Unionist Politics and the Politics of Unionism since the Anglo-Irish Agreement*, 55.

⁸⁴ MITCHELL, *Religion, Identity and Politics in Northern Ireland*, 49.

er klare biblische Lehren vertreten würde⁸⁵. Dagegen spricht die Tatsache, daß Ian Paisley und sein Sohn, IAN PAISLEY JR. – beide Freie Presbyterianer – für die *local option* plädieren. D. h. vor Ort soll entschieden werden, ob sonntags geschwommen und gespielt wird⁸⁶. Ian Paisley ist pragmatischer, als normalerweise kolportiert wird. Von der Parteispitze gibt es seit einigen Jahren keinen Fraktionszwang mehr in Sachen Sabbatruhe. Tatsache ist, daß der DUP-Standpunkt auch vom protestantischen Wahlvolk als ein Anachronismus gesehen wird. Es war der Parteiführung klar, daß man mit solcher Politik keinen Blumentopf mehr gewinnen könnte. Der Politikwechsel hat der Partei getan: Seit einigen Jahren ist sie führende Kraft im Lande.

Homosexualität

Schon vor seinem Einzug ins Europa-Parlament hatte Paisley kritisiert, daß die Sünde Sodoms in Großbritannien legalisiert worden war⁸⁷. Damals, in den 1960ern, hatte er sich gefragt: Wo waren die christlichen Leiter? Wo waren die Stimmen, die man hätte vernehmen müssen?⁸⁸ Sie schwiegen aus Angst, lautete seine Antwort. Sie haben sich dagegen entschieden, Verantwortung für ihr Land zu tragen. Kirchenführer waren verwirrt, unklar und unwillig, Gottes Wort sprechen zu lassen. Weder im britischen Oberhaus noch im Unterhaus hätte man während der ersten Debatten etwas von der Gerechtigkeit Gottes gehört. Fundamentalisten hätten aber die Verantwortung, gegen den Strom zu schwimmen. Sie müßten eigentlich wissen, daß „die Sodomie den Fluch Gottes auf unser Land bringen“ werde. 1977 hatte Paisley in Nordirland eine Kampagne gegen die langsam um sich greifende Sünde der Homosexualität gestartet. Sie lief unter dem Slogan: „Save Ulster from Sodomy.“⁸⁹ Die Kampagne war ein Versuch, die Einführung des liberalisierten britischen Sexualstrafrechts (1967) in Nordirland zu verhindern. Bis Februar 1978 konnte Paisley 70 000 Unterschriften sammeln. 1980 zwang der europäische Gerichtshof die britische Regierung, die rechtliche Situation in Ulster „auf Kurs zu bringen“. Der Konflikt hat Christen – und nicht nur Christen – in Nordirland noch mehr Propagandamaterial geliefert und sie in ihrer Überzeugung gefestigt, die EU sei eine antichristliche Macht. Der überwiegenden Mehrheit der Bevölkerung in Nordirland sei homosexuelles Verhalten „ekelhaft und abscheulich“, sagt IAN PAISLEY JR., der in der DUP für Rechtsfragen zuständig ist⁹⁰. Auch er findet

⁸⁵ SOUTHERN, The Democratic Unionist Party and the Politics of Religious Fundamentalism, 202-204.

⁸⁶ A. a. O., 206, 215-216.

⁸⁷ PAISLEY, It's a Sex-Mad, Mad World. More Sex – We are Liberal Minded, <www.ianpaisley.org>.

⁸⁸ PAISLEY, The Fundamentalist and His State, 5.

⁸⁹ SMITH, Ian Paisley, 156; STEVE BRUCE, God Save Ulster! The Religion and Politics of Paisleyism, 150.

⁹⁰ DUP hits at Trimble adviser's gay marriage, The Guardian 1. Februar 2005.

es unerträglich, daß Nordirland sich dem Druck einer unmoralischen Mehrheit in Straßburg und Brüssel beugen muß. Diese von ihrer Lektüre der Bibel begründete Sicht der Homosexualität teilen alle seine Kollegen in der DUP⁹¹.

Bekannt geworden ist Paisleys Kritik an einer EU-Direktive, die jegliche Diskriminierung von praktizierenden Homosexuellen verhindern möchte⁹². Auch Kirchen und kirchlichen Schulen sollte es unmöglich gemacht werden, Menschen, die sich z. B. um eine Anstellung bewerben, wegen ihrer offenen Homosexualität zu diskriminieren. Als Paisley in seiner Rede in Straßburg über den heiligen Bund der Ehe sprach und jenen „verabscheuungswürdigen“ Entwurf der Direktive ablehnte, wurden seine Ausführungen von den allermeisten Abgeordneten abgelehnt⁹³. Es hagelte Kritik. Paisley hatte sich aber nur auf das Neue Testament berufen: Lustknaben und Knabenschänder werden das Reich Gottes nicht ererben (1. Kor 6, 9-10), und er unterstrich die bekannte Stelle im Römerbrief (Röm 1, 26-27). Die Direktive setzte Homosexualität mit dem Ehebund gleich: Das sei eine Diskriminierung unzähliger Christen, meinte Paisley. Das Parlament handele auf eine unheilvolle und diktatorische Weise gegen das religiöse Erbe Europas⁹⁴. Für Paisley ist es schon lange klar: Europa ist der Lüge hingegeben. Jesaja 28, 15 hat er in dieser Beziehung zitiert: Die Abgeordneten hätten mit dem Tod einen Bund geschlossen und hätten Lüge zu ihrer Zuflucht und Trug zu ihrem Schutz gemacht⁹⁵.

2004 wurden im Vereinigten Königreich gleichgeschlechtliche Partnerschaften durch das *Civil Partnerships Act* legalisiert. Ian Paisley und JEFFREY DONALDSON hatten im Parlament vergeblich versucht, den Gesetzentwurf zu ändern. Alle DUP-Abgeordneten in London stimmten gegen das neue Gesetz, das in ihren Augen geistliche Konsequenzen nach sich ziehen wird. Als im Dezember 2005 die ersten Partnerschaften feierlich gesegnet wurden, kam es in Belfast zu einem Protest der Prediger der *Free Presbyterian Church*, die sich in ihren religiösen Gefühlen verletzt fühlten⁹⁶. Rev. DAVID MCILVEEN, der bei

⁹¹ SOUTHERN, Ian Paisley and Evangelical Democratic Unionists, 139-140.

⁹² Dr. Paisley denounces European directive on homosexuals, *Conference Telegraph*, November 2000, 7.

⁹³ An die 30 Abgeordnete von insgesamt 687 Abgeordneten stimmten wie Paisley gegen die Direktive ab.

⁹⁴ Inzwischen ist es klar, daß ein Mann, der den Wortlaut der Bibel und die kirchliche Tradition ernst nimmt, für die höchsten Ämter in der EU für untauglich erachtet wird. Wegen seiner Bezeichnung der Homosexualität als „Sünde“ sorgte im Oktober 2004 der designierte EU-Justizkommissar ROCCO BUTTIGLIONE aus Italien für Aufruhr. Für die Mehrheit der EU-Abgeordneten war der gläubige Katholik wegen dieser Äußerung nicht tragbar. Buttiglione, ein ehemaliger Professor für Philosophie, wurde als Folge seiner biblisch begründeten Überzeugungen von der Ernennungsliste gestrichen.

⁹⁵ PAISLEY, *It's a Sex-Mad, Mad World*. Diese Predigt – wie viele andere – sind auf der Website von Ian Paisley erhältlich: <www.ianpaisley.org>.

⁹⁶ CLAIRE MITCHELL, JAMES R. TILLEY, *The Moral Minority: Evangelical Protestants in Northern Ireland and Their Political Behaviour*, 598-599; Champagne, pedicures, and a place in

dieser Gelegenheit gegen das „Greuel“ (3. Mose 18, 22; 20, 13) der homosexuellen Praxis protestierte, hatte schon vorher Straßenproteste gegen Lap-Dancing-Clubs und Sex-Shops in Belfast organisiert⁹⁷. Es geht ihm generell um die sexuelle Ausschweifung in der modernen Gesellschaft – nicht nur um die Sünden einer kleinen Minderheit. Diese Minderheit hat aber einen Sieg gefeiert und Stadträte, auch da, wo die DUP die absolute Mehrheit hat, können fast nichts dagegen machen: Die rechtlichen bzw. finanziellen Konsequenzen sind eventuell katastrophal. Die DUP ist pragmatisch genug, zu wissen, daß *gesture politics* höchstens von machtlosen Lobbygruppen wie *Greenpeace* praktiziert werden können⁹⁸. Es ist dieses Gefühl der Ohnmacht im gesamtbritischen Staat, das die DUP eventuell dazu bringen könnte, eine interne Lösung des nordirischen Konflikts anzustreben, indem eine Regierung unter Beteiligung beider katholischen Parteien gebildet wird⁹⁹. Denn viele Katholiken stehen in moralischen Fragen dem DUP-Standpunkt nicht fern.

Schluß

Im postchristlichen Deutschland gibt es Verständnis weder für Paisleys politisierte Theologie noch für seine fundamentalistische Politik. Paisley sei „ein höchst gefährlicher Mann, der schlechten Einfluß ausübt“, meinte schon 1968 seine politische Gegnerin, BERNADETTE DEVLIN¹⁰⁰. Sie meinte vor allem die ihres Erachtens „extrem militanten Antipapistenpredigten“. Sein Hass auf Katholiken sei in Wahrheit ein Haß auf Linke und Sozialisten. So fühlte sie sich dazu berechtigt, Paisley in die rechtsextreme bzw. halbfaschistische Ecke zu stellen. Diese Sicht der Dinge vertreten auch andere Kommentatoren¹⁰¹. Solche Urteile, die gerne von Journalisten kolportiert werden, sind unseres Erachtens

history for the Belfast brides, *The Guardian* 19. Dezember 2005. Es gab kaum Befürworter des neuen Gesetzes in Nordirland. Siehe *Civil Partnerships: A Legal Status for Committed Same-Sex Couples in Northern Ireland. Analysis of Responses. Office of Law Reform, o.D [2004], 14-15.* Laut Volkszählung (2001) gab es in ganz Nordirland nur 288 gleichgeschlechtliche Partnerschaften (same-sex couple households).

⁹⁷ Lap dancers ready to scandalise Ulster. Paisley's men find new cause after failing to „stop sodomy“, *The Observer*, 24. Februar 2002.

⁹⁸ Brief von JOANNE BUNTING (DUP, Belfast) an den Vf., 7. Februar 2006.

⁹⁹ Immerhin stimmten 1998 ein Drittel aller DUP-Wähler für das Belfaster Friedensabkommen. MITCHELL/TILLEY, *The Moral Minority*, 599. Auf der anderen Seite betrachten viele Evangelikale das Friedensabkommen als „ein Zeichen der Endzeit“. CLAIRE MITCHELL, *Pluralist, Purified or Private: Protestant Identification and Political Change in Northern Ireland* [Working Papers in British-Irish Studies No. 17], Dublin 2002, 13; DIES., *Is Religion in Northern Ireland Politically Significant?* [Working Papers in British-Irish Studies No. 28], Dublin 2003, 15.

¹⁰⁰ BERNADETTE DEVLIN, *Irland: Religionskrieg oder Klassenkampf*, Reinbek 1972, 77.

¹⁰¹ DIETRICH SCHULZE-MARMELING, RALF SOTSHECK, *Der lange Krieg. Macht und Menschen in Nordirland*, Göttingen 1989, 201-206, 277.

absurd. Es stimmt allerdings, daß Konfrontation Paisleys Spezialität war und ist¹⁰². Das hat aber mit einer rechtsradikalen Weltanschauung wenig zu tun. Milder urteilte DIETER SCHRÖDER. Paisley sei zwar ein „Scharfmacher“, aber widersprüchlich und rätselhaft¹⁰³. Seine an die antirömischen Leidenschaften der reformatorischen Frühzeit erinnernde Sprachgewalt hätte ihn aus obskuren Anfängen zu einer der wichtigsten öffentlichen Gestalten Nordirlands aufsteigen lassen. Tatsächlich hat der an Kirchengeschichte hoch interessierte Prediger etwas Vormodernes an sich. Er lebt zum Teil in der Gedankenwelt des 17. Jahrhunderts. Kenntnisreich und viel ausgeglichener schreibt in letzter Zeit BERNHARD MOLTSMANN von dem „Multi-Talent“ Paisley und seinen Anhängern, die er „säkular gewendete Fundamentalisten“ nennt, die ein ungebrochenes hartnäckiges Bekenntnis zur Union mit einem protestantischen Vereinigten Königreich mit vergleichsweise progressiven sozialpolitischen Zielen zu verbinden wissen¹⁰⁴. Trotz der zum Teil radikalen Sprüche sei kaum eine Neigung festzustellen, daß Paisley Gewalthandlungen befürworte¹⁰⁵.

Bei aller kritischen Berichterstattung fehlte bis jetzt eine theologische Auseinandersetzung mit dem „Big Man“, wie Freund und Feind ihn nennen.

Wir haben hier versucht, einige Grundlinien seiner Politik aufzuzeigen. Auf die Frage, warum er als freikirchlicher Prediger in die Politik gegangen ist, antwortete er: „Weil ich diesem Buch [der Bibel] Glauben schenke, weil Gott mich berufen hat, diesem Buch zu gehorchen und weil ich von Gott berufen wurde, dem Gesetz Gottes öffentlich Ausdruck zu verleihen in diesem Land der Gesetzlosigkeit, und Gott wird die gerechte Sache beschützen und es wird wohl gehen denen, die ihren Gott kennen, denn die vom Volk, die ihren Gott kennen, werden sich ermannen und danach handeln“ (Dan 11, 32)¹⁰⁶. Seine Arbeit als Politiker ist Teil seines Gottesdienstes, die auf eine eindeutige Berufung zurückzuführen ist. Stimme Gottes in einer von Gott entfremdeten Welt will er sein. Sein liebes Protestantenvolk in Ulster will er an ihren Auftrag erinnern, inmitten einer ablehnenden bis feindseligen Welt Zeuge der

¹⁰² DON ABBOT, Ian Paisley: Evangelism and Confrontation in Northern Ireland, in: Today's Speech 21 (1973), 49-55.

¹⁰³ DIETER SCHRÖDER, Irland. Gottes geteilte Insel, München 1972, 77.

¹⁰⁴ BERNHARD MOLTSMANN, Dem Frieden verschrieben – dem Konflikt verhaftet. Zur Rolle der Kirchen im nordirischen Friedensprozess [Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung] Report 5/2005, 19-21.

¹⁰⁵ Zu diesem Thema: STEVE BRUCE, Fundamentalism and Political Violence: The Case of Paisley and Ulster Evangelicals, in: Religion 31 (2001), 387-405. Paisley hat immer wieder betont, daß die Verbrechen der „protestantischen“ paramilitärischen Einheiten genau so „abscheulich und höllisch“ seien wie die der IRA. DENNIS COOKE, Persecuting Zeal, 183. Er ist ein Politiker, der öffentlich diese Mörder auch warnt: Es komme gewiß der Tag, wo sie sich vor dem heiligen Gott verantworten müssen. In aller Ewigkeit würden sie dann in der Hölle ihre gerechte Strafe bezahlen müssen. Coleraine Chronicle, 18. Juli 1998. Im Gegensatz zu manch einem „modernen“ Freikirchler glaubt Paisley an die Tatsächlichkeit der Hölle.

¹⁰⁶ The Decision on the Way, The Revivalist, Januar 1982, 8.

Wahrheit zu sein. Denn nicht nur einzelne Individuen werden Rechenschaft für ihr Verhalten ablegen; auch Regierungen und Nationen werden für ihre Sünden belangt und bestraft. Von dem Einzelnen wie von der gesamten Nation verlangt Gott Gerechtigkeit – seine Gerechtigkeit, keine selbst erdichtete Gerechtigkeit. Das Gesetz Gottes bleibt in alle Ewigkeit, und es ist leichter, daß Himmel und Erde vergehen, als daß der kleinste Buchstabe oder ein Tüpfelchen vom Gesetz vergeht. Paisley weist darauf hin, daß der Monarch, das Parlament und das britische Volk einen Bund mit Gott geschlossen haben, die wahre Religion d. h. evangelikales Christentum, zu beschützen. Seine Ausdeutung der schottischen Bundestheologie entpuppt sich als eine Theologie der Politik. Auch wenn er seinem Lehrer CALVIN widerspricht, der politische bzw. politisierende Pastoren ablehnte¹⁰⁷, verkörpert Ian Paisley doch einen Calvinismus, der durch den schottischen Reformator KNOX und den Covenanter RUTHERFORD vermittelt worden ist.

Der Grund von Paisleys andauerndem Optimismus angesichts des „Verrats“ sämtlicher britischer Regierungen in der Neuzeit, des „EU-Komplots“ und der weltweiten katholischen „Verschwörung“ ist seine auf dem unfehlbaren Wort Gottes basierende Gewißheit, daß Gott der Herr aller Herren, der Premierminister aller Premierminister, der Kanzler aller Kanzler(Innen) ist. Die Allmacht Gottes ist der Urgrund seiner politischen Wirksamkeit. Der Christus ist schon als König eingesetzt (Ps 2, 6). So kann er frohen Mutes in jeden Wahlkampf ziehen. Auch seine Wahl 1979 zum Abgeordneten des Europa-Parlaments sah er als einen Sieg Gottes über die Lügen seiner Gegner¹⁰⁸. Nach jedem Wahlsieg singt er die Doxologie des Bischofs THOMAS KEN¹⁰⁹. Damit will er seinem Glauben an die absolute Souveränität Gottes Ausdruck geben. Gott ist nicht nur Vater, sondern auch Gesetzgeber. Der erhöhte Herr ist nicht nur Heiland, sondern auch König, vor dem sich alle Könige, Kanzler und Premierminister beugen müssen und beugen werden.

*Dr. Nicholas Michael Railton (Ballymoney Christian Fellowship)
Faculty of Arts, University of Ulster
Cromore Road, Coleraine, County Londonderry BT52 1SA, Nordirland
E-Mail: nm.railton@ulster.ac.uk*

¹⁰⁷ CALVIN, Unterricht in der christlichen Religion, IV. Buch, 11. Kap., Abschnitt 8 und 9.

¹⁰⁸ DAVID TAYLOR, Ian Paisley and the Ideology of Ulster Protestantism, in: CHRIS CURTIN, MARY KELLY, LIAM O'DOWD (Hg.), Culture and Ideology in Ireland, Galway 1984, 65.

¹⁰⁹ Folgende Strophe singt er normalerweise:

Praise God, from whom all blessings flow; / Praise Him, all creatures here below;
Praise Him above, ye heavenly host. / Praise Father, Son and Holy Ghost.

Gewöhnlicherweise danken ganz öffentlich in der üblichen Dankesrede alle neu gewählten DUP-Abgeordneten dem Herrn für ihren Wahlsieg. Paisley ist aber der einzige, der als allererstes ein Loblied singt. MITCHELL, Religion, Identity and Politics in Northern Ireland, 49. SMITH, Ian Paisley, 166; MOLONEY/POLLAK, Paisley, 204.